

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

**Band:** 53 (1975)

**Heft:** 3

**Artikel:** Kleinpilze von Nadelhölzern

**Autor:** Gremmen, J.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-936796>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# SZP Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde

Offizielles Organ des Verbandes Schweizerischer Vereine für Pilzkunde  
und der Vapko, Vereinigung der amtlichen Pilzkontrollorgane der Schweiz

## BSM Bulletin Suisse de Mycologie

Organe officiel de l'Union des sociétés suisses de mycologie et de la Vapko,  
association des organes officiels de contrôle des champignons de la Suisse

*Redaktion:* Adolf Nyffenegger, Muristrasse 5, 3123 Belp, Tel. 031 811151.

*Druck und Verlag:* Druckerei Benteli AG, 3018 Bern, Tel. 031 554433, Postcheck 30-321.

*Abonnementspreise:* Schweiz Fr. 21.–, Ausland Fr. 23.–, Einzelnummer Fr. 1.90. Für Vereinsmitglieder im Beitrag inbegriffen.

*Insertionspreise:* 1 Seite Fr. 200.–, ½ Seite Fr. 110.–, ¼ Seite Fr. 60.–.

*Adressänderungen:* melden Vereinsvorstände bis zum 2. des Monats an *Ernst Mosimann, Schulhausstrasse 15, 3076 Worb.*

*Nachdruck:* auch auszugsweise, ohne ausdrückliche Bewilligung der Redaktion verboten.

53. Jahrgang – 3018 Bern, 15. März 1975 – Heft 3

*Sondernummer 94*

### Kleinpilze von Nadelhölzern

Von J. Gremmen, Forstliche Versuchsanstalt, Wageningen, Niederlande

Während meines ersten Besuches im Kanton Graubünden vor zwanzig Jahren wurde damals eine kleine Anzahl kleine, inoperkulate Discomyceten gesammelt, wobei es eine Art gab, die mir ganz unbekannt war.

Die Apothecien dieses Pilzes wurden bei Maran in der Umgebung von Arosa auf 1800 bis 2000 Meter Höhe an abgestorbenen letztjährigen Trieben von Bergföhren (*Pinus mugo montana*) angetroffen, die vermutlich von *Scleroterris lagerbergii* befallen worden waren.

Weil ich die schwarzen Fruchtkörper mit den charakteristischen langen, sigmoiden Ascosporen nicht mit einer mir bekannten Art identifizieren konnte, erschien mir die Stellung dieses Pilzes in der Gattung *Durandiella* Seaver (Groves, 1954) berechtigt und wurde als eine neue Art, *Durandiella helvetica* Gremmen, beschrieben (Gremmen, 1955).

Viele Jahre später entdeckte ich anlässlich neuer Funde desselben Pilzes in Deutschland, in Finnland, in den Niederlanden und in Norditalien, dass es sich um eine Art der Gattung *Therrya* Penz. & Sacc. handelt. Zufolge eines rezenten Fundes von Herrn Ernst Rahm (Arosa) vom Juli 1974 möchte ich nochmals auf dieses Thema eingehen, um damit die entstandene Verwirrung zu beseitigen.

Die erste Beschreibung dieses Pilzes stammt offenbar von Albertini und Schweinitz (1805), die den Pilz als *Xyloma pini* beschrieben. Fries (1823) nannte ihn aber *Phacidium pini*, und es war von Höhnel (1926), der die neue Kombination *Therrya pini* schuf, die jetzt noch als gültig betrachtet wird. Rehm (1896) nennt in seinem klassischen Werk der Ascomyceten «Hysteriaceen und Discomyceten» den Pilz *Coccophacidium pini* und unterscheidet ausserdem noch eine Varietät *fuckelii*. Diese Form wurde von Krieger (1892) in seinem Exsikkat 735 (cf. *Fungi saxonici*) als selbständige Art der Gattung *Coccophacidium* betrachtet und von Kujala (1950) wieder

als *Therrya fuckelii* benannt. Seinen Beobachtungen nach lebt *Th. pini* auf dünnen, graurindigen Zweigen der Kiefer, während *Th. fuckelii* sich meistens an älterer, schon gelbbrauner, abblätternder Rinde befindet.

Beide Pilze lassen sich folgendermassen unterscheiden:

*Therrya pini* (A. & S. ex Fr.) Höhn.

in Mitt. Bot. Inst. Techn. Hoch. Wien, 3 (1): 13, 1926.

Basonym: *Xyloma pini* A. & S., Consp. fung. 1805.

Synonym: *Phacidium pini* Fr., Syst. Myc. 2: 573, 1823.

*Therrya gallica* Penz. & Sacc., in Michelia 2: 604, 1882.

*Coccomyces pini* (A. & S.) Karst., Myc. Fenn. 1: 254, 1871.

*Coccophacidium pini* (A. & S.) Rehm, in Krypt. Fl. 3: 98, 1896.

*Durandiella helvetica* Gremmen, in Sydowia 9: 434, 1955.

Habitat: An dünnen Ästen von *Pinus*-Arten.

Beschreibung: Apothecien (Nr. 751) schwarz, zerstreut oder gesellig, rundlich, etwa 1–2 mm im Durchmesser, sich subepidermal entwickelnd, dann die Oberhaut mit 3–5 Lappen spaltend. Hymenium olivgrün oder gelblich, 150 µm dick. Hypothecium farblos, 60–75 µm, mächtig. Excipulum 70–90 µm dick und dunkelbraun. Ascii 140–170 × 11–15 µm. Ascosporen 65–90 × 3–4 µm, farblos, ein- bis vierzellig, sigmoid, zugespitzt. Paraphysen farblos, fadenförmig, mit braunen Spitzen, ein braunes Epithecum bildend.

In Reinkultur bildet der Pilz ein graugrünes Mycel und eine typische Konidienform, deren Behälter 9–15 × 1 µm grosse, farblose, einzellige gerade oder schwach gekrümmte Konidien enthalten.

Diese Konidienform zeigte sich als identisch mit *Colpomella pini* Höhn. (cf. Höhnel, 1926).

Bemerkung: Der Konidienpilz *Fusicoccum pityophilum* (Sacc.) Karst. syn. *F. bacillare* Sacc. & Penz. gehört *nicht* in die Entwicklung von *Therrya pini*, wie von Kujala angenommen wird.

*Therrya fuckelii* (Rehm) Kujala

in Commun. Inst. Forest. Fenn. 38 (4): 48, 1950.

Basonym: *Coccophacidium pini* (A. & S. ex Fr.) Rehm var. *Fuckelii* Rehm, in Krypt. Fl. 3: 99, 1896.

Synonym: *Coccophacidium fuckelii* (Rehm) Krieger, Fgi. Sax. 735, 1892.

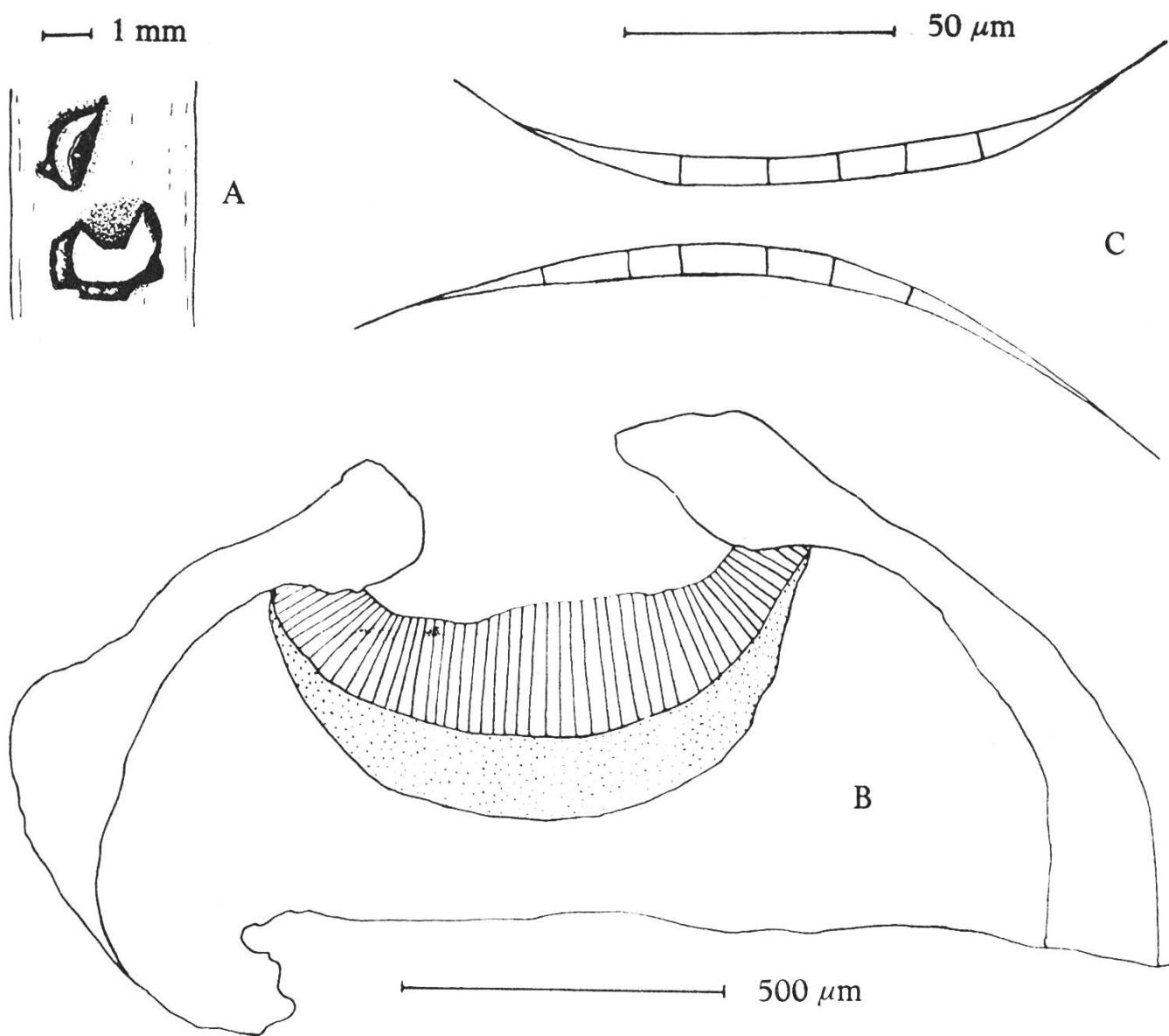
Habitat: Auf dicken Ästen von *Pinus*-Arten.

Beschreibung: Apothecien (Nr. 1407) schwarz, gesellig, rundlich, 1–2 mm im Durchmesser, sich subepidermal entwickelnd, wenn reif die Oberhaut lappig spaltend. Hymenium gelbgrün, 150–160 µm dick. Hypothecium zweiteilig: ein 20 µm dicker, farbloser Teil und ein 40–80 µm dicker, gelber Teil mit zahlreichen Kristallen versehen. Excipulum am Fuss 12–15 µm, lateral 20–60 µm, mächtig, dunkelbraun. Ascii 150–165 × 12–15 µm. Ascosporen 130–140 × 5 µm, farblos, am Anfang einzellig, später acht- bis zwölfzellig mit zahlreichen Öltropfen, sigmoid und beide Enden mit einem ziliartigen Anhängsel. Paraphysen farblos, fadenförmig, mit braunen, keulenförmigen Spitzen, die ein braunes Epithecum bilden.

Kulturen aus Ascosporen entwickelten ein rein weisses, wolliges Mycel mit langsamem Wachstum. Bisher wurde keine Konidienform beobachtet.

Obwohl in dieser Gattung zwei verschiedene Arten unterschieden werden, zeigen diese doch eine sehr grosse Verwandtschaft zueinander. Mir kommt es vor, dass die kleineren Apothecien von *Th. pini* eine spezielle Form darstellen, welche den dünnen Zweigen der *Pinus* angepasst sind, weil die kräftigeren Apothecien von *Th. fuckelii* normalerweise auch allgemeiner vorkommen.

Auf Grund dieser Merkmale kann das Aroser Material (Nr. 2720) aus Peist (Farbbach) mit *Th. fuckelii* identifiziert werden.



*Therrya fuckelii* (Rehm) Kujala. A: zwei Apothecien; B: Durchschnitt durch ein Apothecium; C: Ascosporen.

Zum Schluss noch die Frage nach der Biologie dieser Pilzarten der Gattung *Therrya*. Dabei liegen einige Angaben vor von einem vermutlichen Parasitismus bei *Th. pini*. So untersuchte Köck (1910) in Österreich einige Rindenstücke abgestorbener Zweige von *Pinus sylvestris*. Er konnte aber nicht nachweisen, ob *Coccophacidium pini* (= *Therrya pini*) die Ursache war. Graves (1913) berichtete über «bark blight» an *Pinus strobus*, verursacht von *Cocomyces pini* (A. & S.) Karst. (= *Therrya pini*) in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Auch er konnte keinen sicheren Beweis dafür liefern.

Meines Erachtens sind die *Therrya*-Arten Begleiter von gewissen parasitären Pilzen, die die Kiefer befallen, und sie spielen nur eine sekundäre Rolle in der fortschreitenden Destruktion dieser Wirtspflanzen. Man denkt hier zum Beispiel an einen Befall des Pilzes *Scleroterris lagerbergii* Gr., wovon schon vieles bekannt geworden ist, oder an *Cenangium ferruginosum* Fr. ex Fr., dessen Lebensgeschichte noch teilweise ungeklärt ist.

In einem zweiten Beitrag möchte ich über diese Pilzgruppe und einige andere interessante Arten weiterberichten.

## Literatur:

- von Albertini, J. B., von Schweinitz, L. D., 1805: Conspectus fungorum in Lusatiae superioris agro niskiense crescentium.
- Fries, E. M., 1823: Systema Mycologicum.
- Graves, A. H., 1913: Notes on diseases of trees in the southern Appalachians. Phytopathology, 3 : 129–139.
- Gremmen, J., 1955: New and noteworthy discomycetous fungi on coniferous hosts from Switzerland. Sydowia, vol. 9 (1–6), 432–437.
- Groves, J. W., 1954: The genus *Durandiella*. Canad. Journ. Bot. 32 : 116–144.
- von Höhnel, Fr., 1926: Über die Nebenfruchtformen von *Therrya* Sacc. und *Colpoma* Wallroth. Mitt. bot. Inst. Techn. Hoch. Wien, Bd. 3 (1): 13–16.
- Köck, G., 1910: Über ein scheinbar parasitäres Auftreten von *Coccophacidium pini* (Alb. & Schwein.) auf Kiefer. Österr. Forst- und Jagd-Zeitung, 28 : 38.
- Krieger, 1885–1914: Fungi saxonici.
- Kujala, V., 1950: Über die Kleinpilze der Koniferen in Finnland. Communic. Inst. Forest. Fenn. 38 (4–).
- Rehm, H., 1896: Ascomyceten: Hysteriaceen und Discomyceten, in Dr. L. Rabenhorst's Kryptogamenflora von Deutschland, Österreich und der Schweiz.

## ***Ombrophila violacea* Fr.**

Von J. Schwegler, Steinhausen

Hier soll eine relativ seltene Art beschrieben werden. Selten ist sie eigentlich nur, weil sie immer übersehen wird, und an Orten wächst, die von Pilzsammern wenig durchsucht werden. Abbé Grelet gibt als Standorte entrindete Äste von Rotbuche und moosige Rinde an. Dennis beschreibt die Substrate als Fallaub an sumpfigen Orten.

Diese Art wurde von mir schon an beiden beschriebenen Plätzen gefunden. Selten ist sie aber auf *Alnus viridis*.

### *Diagnose:*

Apothecien gesellig, selten einzeln. Habitus kreiselförmig, das heißt der Stiel verjüngt sich stark gegen die Basis hin.

Fruchtschicht scheibenförmig bis stark gewölbt, purpurlich violett wie das ganze Apothecium, 5–7 mm Durchmesser. Aussenseite glatt, nicht gelatinös, Basis dunkelbraun. Fleisch hyalin, im Zentrum des Apotheciums sehr gelatinös. – Sporen elliptisch, glatt, hyalin, mit oder ohne Tropfen, 7–10 × 3–4 µm. Ascus keulig, mit Basalschnalle, inoperculat, Jod–, 90 × 8 µm. – Paraphysen schlank, stäbchenförmig, ein wenig kürzer als die Ascus. – Hyphen im Apothecium senkrecht aufsteigend, im Zentrum sehr locker, sehr gelatinös, hyalin, gegen die Aussenseite dichter verwoben, weniger gelatinös. Aussenseite dicht aus ± parallelen purpurvioletten Hyphen.

### *Familie Helotiaceae, Tribus Ombrophiloideae, Ombrophila violacea Fr.*

Auf den ersten Blick möchte man diesen Pilz bei *Ascocoryne* (*Coryne*) einordnen, was aber in bezug auf die Gestaltung des Excipulums und die unseptierten Sporen nicht möglich ist.

Ich glaube, dass diese Art eher dem Voralpenraum als dem Flachland zugehörig betrachtet werden muss. Allerdings kann diese Art auch ziemlich hoch aufsteigen, wie dieser hier beschriebene Fund. Normalerweise wächst dieser Pilz nur an ganz feuchten Stellen, zum Beispiel in Niedermooren mit viel Laub und Ästchen, nicht aber in Hochmooren.

Fundort: Schneiliwald–Heitlenen, Grosser Runs, Gross bei Einsiedeln. 1400 m ü. M. auf *Alnus viridis* (Grünerle), im Verein mit einer *Rutstroemia* spec.